Schizophrenes Liebeslied

Ich bin unvollständig; als solches
erkennen mich Hände, wenn sie nachts
über die Schlafenden tasten auf der Suche
nach etwas, das sie nicht zerkratzen können.
Sie sind so kalt, weil sie kein Sonnenlicht speichern.

Der Bürgermeister hat Begrünung verordnet, seitdem
warten Dornen auf sie streifende Zartheit und fürchten
Rehe, die auferstehen von den Straßen und alles verdauen.
Man vertraut mir hier. Ich habe den singenden Blüten
deinen Namen auf die Zähne gelegt. Vor Respekt
verschlucken sie sich und zerfallen zu Flügeln
für Insekten, die in deinem Diadem
nach wachsendem Bernstein fischen.

Steig auf das Dach und schwinge dich zu mir
an den Lianan, die vom Himmel hängen.
Bei uns ist es nie so dunkel, wie wenn
Gehirnstrom ausbrennt.
Doch trag eine Kapuze - durch die Luft
rasen die Rahmen auf der Suche nach einem Gesicht
das hineinpasst. Ihre Greifer sind noch nicht reif für dich.

Du wirst Königin sein, deine Untertanen
reihen sich an der Allee und heben
zur Begrüßung ihren Kopf aus den Schlingen.
Dein Thronsaal mit Brokat auf den Spiegeln
wie auf dem Rücken einsamer Riesen.
Sie öffnen ihre Hand, dich hinüberzutragen.
Keine Angst! Ich habe ihnen in Nächten des Wartens
mit Messerklingen das Quetschen abgewöhnt.

Unsere Trauung: Der Priester lässt seinen Tentakel
bis zum Grund deiner Augen,
um das Licht hinaufzuziehen, dorthin,
wo alle es sehen und aus der Ferne gebannt
an der Schädeldecke zerschellen.
Ich weiß, du wirst nicht zucken.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de